Burggebäude, das schon vorher von dem Rentmeister bewohnt war. Auch hier hatte er zu amtlichen Zwecken Räume zur Verfügung. Auf dem unteren Boden des alten Burggebäudes hatte die Rentei noch ihren Kornboden. Wenige Jahre nach seiner Ernennung hatte Wetter diese Unannehmlichkeit beseitigt, indem er in Wetter, wohin er immer wieder zurückkehrte, nicht mehr eine Dienstwohnung in Anspruch nahm, sondern sich ein eigenes Haus baute. Auf dem Grundstück, das ihm Wilhelm Asbeck verkaufte, errichtete er das stattliche Wohnhaus, das heute noch steht. Es ist das Haus, das jetzt dem Besitzer Wilhelm Asbeck gehört und in dem auch die Wetterer Sparkasse untergebracht ist.

Wetter war damals ein Dorf von 30 Häusern, das sich um die Burg scharte. Es hatte eine Kirche, die schon im Jahre 1200 erwähnt wird. Sie war dem heiligen Nikolaus geweiht. Ihr Pfarrer war zugleich Burgkaplan. Er hatte auch die Aufsicht über die Schule, die sich neben der Kirche befand. Wetter war also ein Ort, wie es damals viele gab. Nur durch seine Burg hatte es eine gewisse Bedeutung.

Wetter hatte auch eine Mühle, die Burgmühle, die unterhalb der Burg an der Ruhr lag. Sie war ein Lehen der Grafen von der Mark. Der Müller hatte dafür jährlich 2 Malter Roggen und 2 Malter Hafer an die Burg abzuliefern. Außerdem mußte er bei Hochwasser, wenn die Ruhr Eisgang hatte, die Burgbrücke abbauen und sie bei Niedrigwasser wieder aufbauen. Dafür hatte er freie Fischerei in der Ruhr.

Wetter hatte auch eine Schmiede, die ebenfalls ein Lehen war. Der Schmied mußte dafür jährlich 1 Malter Roggen und 1 Malter Hafer an die Burg abliefern. Außerdem mußte er die Pferde des Burgherrn beschlagen und die Wagen ausbessern. Dafür hatte er freie Fischerei in der Ruhr.

Wetter hatte auch eine Wassermühle, die Burgmühle, die unterhalb der Burg an der Ruhr lag. Sie war ein Lehen der Grafen von der Mark. Der Müller hatte dafür jährlich 2 Malter Roggen und 2 Malter Hafer an die Burg abzuliefern. Außerdem mußte er bei Hochwasser, wenn die Ruhr Eisgang hatte, die Burgbrücke abbauen und sie bei Niedrigwasser wieder aufbauen. Dafür hatte er freie Fischerei in der Ruhr.

Wetter hatte auch eine Schmiede, die ebenfalls ein Lehen war. Der Schmied mußte dafür jährlich 1 Malter Roggen und 1 Malter Hafer an die Burg abliefern. Außerdem mußte er die Pferde des Burgherrn beschlagen und die Wagen ausbessern

rsuche von den Tortumbern auf Engelbert fol-
genter Epottvers gemacht:

„Graf Engelbert van der Marke
Wacht auf dem Kölner Dom.
Sieht en hat nein blitzen Hencken,
Sieht en hat nein blitzen Hencken,
Sieht lat niet liggen of hangen an den Wenden,
Sieht set tho den Hogelen int nilk gripen,
Sieht liner Hand, Mund und Gegel
Tat en halt sieh nit met Macht,
Sieht en Herdacht ik sieh im Grunde,
Ein heplik Engel in dem Munde,
Sieht hett sin Hand mit Kuten und Horen
bekommen,
In sinem Herten sticht sick Gedinneren,
Sieh alse Hovet ik noll Hunderen."

Bei dieser Fehde des Grafen Engelbert III. mit der Stadt Tortmund hat die Burg Wetter eine große Rolle gespielt. Die Burger von Tortmund machten mehrfach Ausfälle aus ihrer Stadt und drangen bis zur Burg Wetter vor. Sie rauhten den Unterthanen Engelberts das Vieh und zündeten ihre Häuser an. 1389 plünderten und verbrannten sie auch Ende. Allein die feste Burg Wetter konnten sie nicht einnehmen. Im Gegentheil, Engelbert III., der damals merkwürdigerweise mit dem Kölner Erzbischof verbündet war, gerieten wieder die Ehebrand und erhielt schließlich eine große Geldsumme von der Stadt Tortmund ausbezahlt. 1391 stark Engelbert an der Pest in der Burg zu Wetter. Ein großes Gelcite von Rittern und Kriegern, das wohl mehr zum Schutze als zur Führung diente, brachte den Leichnam von der Burg Wetter in die Stiftskirche zu Frönchenberg, wo der ritterlichste Kurft an der Seite seiner Vater von all den Thaten und Untugen den ewigen Schlaf schlafen sollte.

Mit Lehen also, wie die Burg Wetter aus englte mit dem Grafen und Mogten der Grafschaft Mark verbunden war.

Später, als die Grafen von der Mark auch Herzoge von Cleve wurden, blieb noch die Burg Wetter Sitz des Trotsen, der von hier aus im Namen und Auftrag der Grafen von der Mark bis. der Herzoge von Cleve Recht aus-übte. Jahrhunderte hindurch blieb die Burg Wetter Sitz des Trotsen, der von hier aus die Geschäfte der Trotsei Wetter bis. des Amtes Wetter leitete. Hier mußten die Insassen des Kreises Wetter die bekrüchtigten Gefechte ausgenommen. Hierhin brachten sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts z. B. die Kinnenschmiede, die aus dem Gebäude und Förderung seines des brandenburglichen Kurfürsten, erstehen.

Kein Geringerer als Fritz Harkort ist es gewesen, der da anregte, all das zu sammeln, was von Burg- und Amtshaus Wetter aufzufinden sei. Deshalb weist er auch einmal im „Hermann", Zeitschrift von und für Wetsalen, vom 16. September 1817 auf die Burg Wetter hin. Er fand eine Niederschrift von einer Berchandlung, die am 8 Februar 1689 auf der Burg Wetter stattgefunden hat. Hier wurde von den Amtsporteyern und Gerichten Amt Wetter und Wasserleben und Gewinn dieses Gerichts zu Unrecht Wetter Amtmann Gilbert Wilhelm Wasserleben, Richter zu Wetter, Beschwerde geführt, daß Johann